

# Pfarrer Leo Garbely

Autor(en): **Carlen, Louis**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **51 (1957)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verlor er nie mehr. Er wählte denn auch als Thema seiner Dissertation die Geschichte der Kapuzinermission in Graubünden in den entscheidenden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Mit wahrhaft bewundernswertem Eifer begann Cadalbert seine Forschungen, die ihn u. a. für längere Zeit auch nach Rom führten. Stets war er von einem echten Wissensdrang erfüllt. Nicht nach Feststellung dürrer Tatsachen war sein Sinn gerichtet. Was ihn bewegte, war vor allem die geistig-religiöse Auseinandersetzung, welche die umfassende Tätigkeit der Kapuziner im bündnerischen Freistaat belebte. Leider waren ihm schließlich die Kräfte versagt, um das von ihm während Jahren gesammelte Material in wissenschaftlicher Form zur Darstellung zu bringen. Allein, was er in seinen Quellenforschungen aus unmittelbarer Anschauung an Erkenntnissen gewonnen hatte, ging trotzdem nicht völlig verloren. Cadalbert benützte jede Gelegenheit, vor allem in der Presse kontroverse geschichtliche Fragen aufzugreifen, irrige Meinungen richtig zu stellen oder auch diese oder jene Würdigung historischer Geschehnisse zu bieten. Er schöpfte daraus und aus regen geistigen Gesprächen mit Freunden und Ärzten manche innere Freude. Er war recht kritischen Sinnes, vorsichtig abwägend in seinem Urteil und erfüllt von einer tiefen Liebe zu Tradition und Heimat.

Unansehnlich von Gestalt, schlicht und unauffällig war er in seiner äußeren Erscheinung, aber sein Antlitz war oft belebt von einem heiteren und schalkhaften Lächeln. Er bewahrte auch in den Stunden schwerster Prüfung einen bewundernswerten seelischen Gleichmut, der in einem echten Glauben wurzelte. Humor und Treue hatten sein Wesen geprägt. Als wir zufällig Gelegenheit hatten, ihn wenige Wochen vor seinem Tod zu besuchen, lag er da, ein Schwerkranker, seiner Ohnmacht zu arbeiten bewußt. Ein gedämpftes Lächeln überflog noch einmal sein Antlitz. Aber er kannte nur mehr einen einzigen Wunsch : bald sterben zu können. Der Tod traf ihn wohl vorbereitet, ergeben in den Willen des Schöpfers. Sein Leben des Leidens hatte geendet, sein neues Leben begonnen.

OSKAR VASELLA.

#### † PFARRER LEO GARBELY

1889 - 1957

Am 1. Juli 1957 ist in Münster im Goms Pfarrer Leo Garbely verschieden. Am 10. September 1889 in seinem Heimatort Reckingen im Oberwallis geboren, gelangte der Verstorbene über die Kollegien von Brig und St-Maurice, das Priesterseminar Sitten und die Hochschule von Innsbruck 1916 zum Priestertum. Bischof Viktor Bieler schickte ihn nach einer ersten dreijährigen Seelsorge in Blatten (Lötschental) an die Universität Freiburg. Garbely widmete sich sozialen und wirtschaftlichen Studien. Die in Freiburg gewonnenen Erkenntnisse und seine Begabung befähigten ihn, der christlichsozialen Bewegung im Oberwallis in entscheidenden und spannungsgeladenen Jahren als Kartellpräsident und geistlicher Berater zur Seite zu stehen. Dazu kamen Jahre angestrengter Seelsorge als Pfarrer der Pfarreien Steg-Hohtenn und Münster, denen Leo Garbely seine volle Mannskraft und priesterliche Klugheit schenkte, die aber auch dank seinem aufgeheiterten goldlauteren Charak-

ter und seiner Aufgeschlossenheit gegenüber allen Fragen des kulturellen Lebens reichen Nutzen zogen.

Pfarrer Leo Garbely war eng mit der Geschichte verbunden. Die von ihm verwalteten Pfarrarchive hielt er in mustergültiger Ordnung. Wer die Archive benützen wollte, brauchte nicht lange zu suchen ; gab man Pfarrer Garbely das Stichwort, lag bald das gesuchte Dokument auf dem Tisch, und nicht selten kannte der Pfarrer bereits dessen genauen Inhalt. Dazu umsorgte des Pfarrers freigebige Gastfreundschaft den Forscher.

Mit Interesse verfolgte Pfarrer Garbely die historischen Neuerscheinungen. Im letzten Krieg betreute er als Feldprediger die Truppen, die auf dem Alpenkamm zwischen Italien und dem Wallis Wache hielten. In zahlreichen Vorträgen ließ Hauptmann Garbely vor den Soldaten die Geschichte der Alpenübergänge und der Freiheitskämpfe aufleuchten und stellte so die Geschichte in den Dienst der geistigen Landesverteidigung.

Die Arbeit « Freigericht Benken. Gemeinde und Pfarrei Steg (1434-1934) », erschienen 1934 im 8. Band der « Blätter aus der Walliser Geschichte », war ein Geschenk an seine Pfarrei. Hatte Dionys Imesch vier Jahre vorher in der gleichen Zeitschrift die Existenz und Entwicklung der Freigerichte Gantter, Finnen und Eggen im Zenden Brig aufgezeigt, brachte Garbely mit der Behandlung des Freigerichtes Benken eine aufschlußreiche Parallele aus dem Zenden Raron. Damit lieferte er ein weiteres brauchbares Glied für die Erfassung dieser eigenartigen verfassungsrechtlichen Gebilde, deren es im Oberwallis noch mehrere gab, und über die eine Walliser Gesamtdarstellung im Rahmen der allgemeinen Zusammenhänge fällig ist.

Als Pfarrer von Münster plante Leo Garbely eine Monographie über Pfarrei und Gemeinde Münster. Der Plan, wie auch ein solcher zur Geschichte der Orgelbauer des Goms, blieb unausgeführt. Dagegen schrieb Pfarrer Garbely eine Studie über « Die Pfarrkirche von Münster (Goms) » (Vallesia, Bd. IV, 1949). Darin bewundern wir wieder seine tiefe Quellenkenntnis, aber auch das große Verständnis und die Liebe, mit denen er diese Kirche und ihre Schätze, die zu den schönsten im Goms gehören, jahrelang umsorgte. Wie strahlte Pfarrer Garbely, als Dr. Josef Schmid in Luzern 1948 sein großaufgemachtes Werk über « Jörg Keller, Hans Viktor Wegmann, Niklaus Hartmann » publizierte und darin deren Werk in der Pfarrkirche und St. Peterskirche in Münster in Wort und Bild würdigte, wobei Pfarrer Garbely selber manchen Baustein geliefert hatte. In unzähligen Führungen zeigte Pfarrer Garbely die Kirche von Münster. Nicht selten holte er den fremden Wanderer oder den Automobilisten von der Straße und erklärte ihm mit gewinnender Begeisterung und großer Sachkenntnis die Kostbarkeiten seiner Pfarrkirche. Um die Restauration der Pfarrkirche von Münster in den Jahren 1932-1938 erwarb sich Pfarrer Garbely bedeutende Verdienste.

Und so trägt denn auch das restaurierte Gewölbe in der Kirche die Initialen von Pfarrer Leo Garbely und kündigt kommenden Geschlechtern, daß hier ein treuer Hüter dieses Heiligtums und seiner Geschichte wirkte.

LOUIS CARLEN.